

Brunnen im Frühjahr 2020

Informationen und Massnahmen 2020 für die Gesundheit unserer Bienen in den Urkantonen

Geschätzte Imkerinnen und Imker

Zuerst die gute Nachricht: seit 4 Wintern sind die Urkantone erstmals wieder seuchenfrei und alle Sperrmassnahmen konnten im Herbst 2019 aufgehoben werden. Faulbrut- und Sauerbrutfälle des letzten Jahres müssen im kommenden Frühling nachkontrolliert werden. Die Bienenstände der Umgebung werden dabei stichprobenmässig auch kontrolliert.

Info 1) Der Verband der deutschen und rätoromanischen Imker sucht u.a. über die Schweizerische Bienenzeitung Imker/innen, die bereit sind auf die Varroa-Behandlung ganz zu verzichten. Ähnliche Experimente hat es schon in anderen Ländern Europas gegeben, die mit ihrer geringen Bienendichte prädestinierter waren als die Schweiz. Dennoch sind die meisten gescheitert. Für die Schweiz mit einer der höchsten Bienendichte Europas stehen die Kantonstierärzte vieler Kantone diesen Plänen ziemlich skeptisch gegenüber. Insbesondere wird befürchtet, dass nicht-behandelte Bienenvölker die korrekt-behandelten Völker durch Reinvasion mit der Varroa-Milbe neu infizieren, somit die Winterverluste ansteigen und Streit zwischen behandelnden und nicht-behandelnden Imker/innen entsteht. Gemäss Tierseuchengesetz müssen Bienenvölker behandelt werden. Imker/innen in den Urkantonen, die vorhaben, an so einem Experiment teilzunehmen, brauchen darum eine Sondergenehmigung des Kantonstierarztes. Sie kann durch einen formlosen, aber begründeten Antrag mit Standortangaben des Bienenstandes und seiner Nachbarstände 4 Wochen vor Teilnahmebeginn erwirkt werden. Der Abstand zwischen dem Bienenstand und den Nachbarständen sollte mindestens 1 km betragen, was dem Radius eines Sauerbrutsperrkreises entspricht.

Info 2) Das Varroa-Mittel ApiBioxal für die Winterbehandlung kann laut Hersteller direkt als Pulver verdampft oder nach Zusatz von Wasser auch geträufelt werden. Der Veterinärdienst der Urkantone gibt ApiBioxal seit 2016 kostenfrei an die Imker/innen ab. Die Erfahrungen zeigen nun, dass im ApiBioxal enthaltener Zucker beim Verdampfen karamellisiert und als braune Schlacke im Öfeli zurückbleibt. Bei den Verdampfer-Pistolen führt der karamellierte Zucker zur Verstopfung des Rohrs, was oft zu spät bemerkt wird. Bei wenigen Verdampfungen (unter 20) passiert das zwar selten, aber bei vielen Völkern empfehlen wir das reine Oxalsäure-Pulver ohne Zuckerzusatz zu verdampfen und auf Varroaxal umzusteigen, dass wir darum neu auf der Liste der Varroa-Mittel haben, die kostenfrei abgegeben werden. Siehe Seite 3.

Info 3) MAQS Streifen werden auch in diesem Jahr vom Laburk abgegeben. Weiterhin trägt das Laburk nur 50 % der Kosten, die anderen 50 % muss der Imker direkt bei der Abgabe der Varroa-Mittel dem Bieneninspektor bar bezahlen. Das Labor der Urkantone bleibt damit schweizweit ein Vorreiter.

Folgende Behandlungen sind in den Urkantonen vorgeschrieben:

- A) Langzeitbehandlung anfangs August mit Thymol oder Ameisensäure nach kurzem Auffüttern (5 Liter)
- B) Langzeitbehandlung im September mit Thymol oder Ameisensäure (nach vollständiger Fütterung)
- C) Behandlung mit Oxalsäure (Träufeln oder Verdampfen) im Nov./Dez., wenn die Völker brutfrei sind.

Biomechanische Verfahren wie Drohnenschnitt, Brutstopp, Kunstschwarm- und Ablegerbildung können unterstützend die Varroa-Milbe im Bienenvolk reduzieren, ersetzen aber nicht die drei Behandlungen A) bis C) oben. Das Besprühen von Schwärmen (am dritten Tag) und Brutablegern (am 26. Tag), also wenn sie kurzzeitig brutfrei sind, mit 2,1% Oxalsäure gilt weiterhin; einige Imker wenden diese Methode auch auf die Wirtschaftsvölker im brutfreien Zustand an. Alle Völker eines Standes und einer Region müssen gleichzeitig behandelt werden, um die Rückinvasion der Milbe zu verhindern.

Für das Flachland haben wir heuer den 8. August 2020 für den Beginn der ersten Varroa-Behandlung festgelegt. Nach diesem Datum dürfen nur behandelte Wandervölker aus den Höhenlagen ins Tal zurückgebracht werden.

Die Honigernte 2019 ist auch in den Urkantonen sehr schwach ausgefallen. Das lag hauptsächlich am kältesten Mai seit 30 Jahren, in dem die Bienen trotz vielen Blüten nicht ausfliegen konnten. Stattdessen haben sie ihren bis dahin gesammelten Honig selbst fressen müssen. Die Waldtracht im Sommer ist meist ausgefallen.

Die Winterverluste 2018/2019 sind mit ca. 20 % wieder angestiegen ggü. dem Vorwinter (15 %).

Unsere grösste Sorge war auch 2019 die Seuchensituation. Am 12. März fand dazu im Laburk ein Runder Tisch mit den betroffenen Imkern, Bieneninspektoren und Vereinspräsidenten statt. Generell bestand Einigkeit, speziell bei Faulbrutbefall rigoros vorzugehen (mehr abschweifen, mehr entsorgen). Ende März haben wir dann mit allen Bieneninspektoren der Urkantone an einem Wochenende alle Bienenstände im Kanton Uri kontrolliert. Danach konnten wir die flächendeckende Sperre des Talbodens aufheben. Es blieben nur 2 lokale Sperrkreise übrig, die nach der Sanierung der Bienenstände ebenfalls aufgehoben werden konnten. Im Talkessel von Arth/Oberarth/Lauerz konnten wir ebenfalls nach den Nachkontrollen alle Sperrmassnahmen aufheben. Einen unerwarteten Anstieg von Faulbrutfällen gab es in Obwalden und einen isolierten Fall im Raum Küssnacht. Alle Stände dort konnten saniert und die Sperrmassnahmen aufgehoben werden.

Der Kleine Beutenkäfer ist weiterhin in Süditalien präsent. Für die Schweiz und die EU gilt ein Importverbot für Bienenvölker, Königinnen und Bienenprodukte und Imkermaterial aus dieser Region Italiens. Das Überwachungsprogramm APINELLA wird auch 2020 fortgeführt, mit dem in allen Kantonen mindestens 5 Bienenstände mit Fallen für den Kleinen Beutenkäfer ausgerüstet werden, die von Mai bis Oktober mindestens zweimal pro Monat kontrolliert werden müssen. Von Bienenvergiftungen sind wir 2019 verschont geblieben. Kahlflüge ganzer Bienenstände waren immer auf Varroatose zurückzuführen und nicht auf Vergiftungen mit Pestiziden, obwohl das Schadensbild zuerst so auszusehen schien.

Das *blaue* Formular für die Bestandeskontrolle liegt bei und kann auch von unserer Homepage (<http://www.laburk.ch/tiergesundheit/tierseuchen/66-bienen>) heruntergeladen werden. Jede/r Imker/in muss hier pro Stand die Anzahl ab- und zugehender Völker und Schwärme eintragen. Das hilft bei der Seuchenprävention und -bekämpfung. Auf der zweiten Seite des Formulars finden Sie das Behandlungsjournal für den Einsatz der Mittel gegen die Varroatose. Die fristgerechte Absetzung der Varroa-Mittel wird dokumentiert und sorgt so für weniger Rückstände im Honig und im Wachs. Dieses Formular muss bei der Abholung der Varroa-Mittel dem Bieneninspektor vorgezeigt und dann 3 Jahre aufbewahrt werden. Die Bestellung der Varroa-Mittel erfolgt wie jedes Jahr mit beiliegendem Formular bis zum 10. Mai beim Bieneninspektor, sie werden in den Urkantonen kostenfrei abgegeben. Bitte bestellen Sie nur die wirklich benötigten Mittel und Mengen.

Bei den Bieneninspektoren gibt es in den Urkantonen für 2020 folgende Mutation. Marcel Kosarnig ist der neue Bieneninspektor der March und übernimmt von Alfred Ziegler, dem wir für seinen langjährigen Einsatz als Bieneninspektor herzlich danken. Wir möchten auch allen Imkern/innen für Ihre Unterstützung bei der Umsetzung der vielfältigen Massnahmen für unsere Bienen danken. Der Veterinärdienst und die Bieneninspektoren der Urkantone wünschen Ihnen ein erfolgreiches Bienenjahr 2020.

Freundliche Grüsse

Dr. med. vet. Martin Grisiger
Kantonstierarzt Stv.

Beilagen:

- Bestandeskontrolle inkl. Varroatose-Behandlungsjournal (blaues Formular)
- Bestellformular für Varroa-Mittel
- Tabelle der vom Veterinärdienst der Urkantone zur Abgabe freigegebenen Varroa-Mittel